

# Rottenburger Wasser kommt rein an

**QUALITÄT** Schadstoffe aus der Landwirtschaft ziehen beim Wasserzweckverband Investitionen und höhere Gebühren nach sich. Doch das ist nicht das einzige Problem.

**PATTENDORF/LANGQUAID/ROHR.** Der Zweckverband zur Wasserversorgung der Rottenburger Gruppe hat am Sitz des Zweckverbandes in Pattendorf eine Aktivkohleanlage in Betrieb genommen. 1,3 Millionen Euro wurden dafür investiert.

Bei der Vorstellung der Anlage erläuterte der Vorsitzende des Zweckverbandes, Hans Weinzierl, dass seit 2012 bekannt sei, dass beim in den vier Pattendorfer Brunnen geförderten Rohwasser sowohl das seit 2010 verbotene Pflanzenschutzmittel Atrazin wie auch dessen Abbauprodukt Desethylatrazin festgestellt wurde.

Grundvoraussetzung für eine Verbesserung wäre wohl in erster Linie eine grundwasserschonende Landwirtschaft. Als Reaktion wurde 2013 die Errichtung einer Aufbereitungsanlage zur Aktivkohlefiltration beschlossen. Aus den vier Brunnen komme Wasser unterschiedlicher Qualitäten, darunter auch über 1000 Jahre altes „Altwasser“. Diese Wässer werden nun nach der Behandlung in der Aufbereitungsanlage in einem Verteilungsbehälter zusammengeführt und ins Netz eingespeist.

## Nitrat bleibt im Wasser

Die Funktion der Aufbereitungsanlage erklärte der technische Betriebsleiter Mirko Wand. Diese besteht aus drei Behältern mit je 35 Kubikmetern Fassungsvermögen, die mit jeweils 20 Kubikmetern gekörnter Aktivkohle gefüllt sind. Dabei handelt es sich um aktivierte Steinkohle, welche eine sehr große Oberfläche mit einer Vielzahl von Poren aufweist. Die Körner nehmen chemische Stoffe wie ein Schwamm in den Poren auf. Nitrat könne allerdings damit nicht entfernt werden.

Das eingeleitete Wasser durchströmt den Kohlefilter in 15 bis 20 Minuten von oben nach unten und gibt dabei die unerwünschte PSM-Fracht an die Kohle ab. Die Kohle kann bis zu drei Jahre verwendet werden, danach wird sie in einem speziellen Verfahren reaktiviert.

Zur Vermeidung von mik-



Die drei Behälter der Aufbereitungsanlage – darin filtern Aktivkohle die Hinterlassenschaften der Landwirtschaft aus dem Wasser.

Fotos: Hübl

## DAS IST DER ZWECKVERBAND ZUR WASSERVERSORGUNG DER ROTTENBURGER GRUPPE

► **Mitglieder** im Landkreis Kelheim sind die Gemeinden bzw. Gemeindeteile von Abensberg, Hausen, Herrngiersdorf, Kirchdorf, Langquaid, Rohr und Wildenberg. Sie sind jeweils durch den Bürgermeister und einen weiteren kommunalen

len Mandatsträger in der Verbandsversammlung vertreten.

► **Der Zweckverband** mit einem Gebiet von 504 Quadratkilometern wurde 1964 von 16 Gemeinden der Kreise Landshut, Kelheim und Regensburg gegründet.

► **Er hat die Aufgabe**, eine gemeinsame Wasserversorgungsanlage einschließlich der Ortsnetze zu errichten, zu unterhalten, die Anlage im Bedarfsfall zu erweitern und bereits vorhandene Ortsnetze zu übernehmen. (dph)

robiologischen Problemen ist beim Auslauf eine Desinfektionsstufe (UV-Bestrahlung) nachgeschaltet, damit das Wasser keimfrei dem Verteilungsbehälter zugeführt werden kann.

Nach Inbetriebnahme der Anlage wurde, wie Mirko Wand betonte, eine Wasseranalyse durchgeführt. Die Ergebnisse des beauftragten Labors weisen für die aus den drei Filterkesseln austretenden Reinwasser eine Nullbelastung aus, das bedeutet, das Wasser ist frei von Pflanzenschutzmitteln (Atrazin und Desethylatrazin). Hans Weinzierl erläuterte, dass es sich um ein rein physikalisches Verfahren handelt. Alle guten Trinkwasserparameter

wie Magnesium und Kalzium bleiben weiter im Wasser enthalten. Der Härtegrad werde ebenfalls nicht verändert. Dieses Verfahren sei die schonendste Art das Wasser aufzubereiten.

Natürlich drückten die hohen Investitionskosten von 1,3 Millionen Euro auch auf den Haushalt. Ein Vorteil sei gewesen, dass man in Pattendorf genügend Platz hatte, um problemlos „andocken“ zu können, freute sich Weinzierl. Trotzdem müsse man nach vorläufigen Schätzungen mit höheren Betriebskosten von 5 bis 10 Cent je Kubikmeter rechnen.

## Ein brisantes Thema

Ein weiteres brisantes Thema ist Glyphosat. „Wo bleibt hier der Verbraucherschutz?“, fragte Hans Weinzierl. Eines dieser Glyphosate sei unter dem Vermarktungsnamen Roundup speziell als Unkrautvernichtungsmittel ein-

gesetzt.

Rückstände dieses Herbizides werden vielfach in verschiedenen Lebensmitteln nachgewiesen. Zwangsläufig finden sich Rückstände dieser Chemikalie auch im Wasser und im Boden. Der Prüfbericht einer Beprobung in Fließgewässern in Pattendorf, Pfeffenhausen und Allgramsdorf vom Juli vergangenen Jahres lasse an Aussagekraft nichts vermissen, betonte Weinzierl. „An Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffen sind neben anderen Glyphosat sowie das Glyphosat-Abbauprodukt AMPA bei allen Proben nachweisbar, wobei die Werte den Trinkwasser-Grenzwert überschreiten.“

Der Zweckverband habe den Gesetzgeber aufgefordert, dieser Entwicklung der zunehmenden Belastung durch einen geeigneten Vorsorgewert in der Trinkwasserverordnung Rechnung zu tragen. (dph)

Hans Weinzierl (re.) zeigt die verwendete Aktivkohle, daneben Mirko Wand

